

## **Dr. Robert A. Peterson, Die Theologie des Lukas-Evangeliums und der Apostelgeschichte, Sitzung 20, Dimensionen der Erlösung im Lukas-Evangelium und in der Apostelgeschichte**

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die Theologie des Lukas-Evangeliums und der Apostelgeschichte. Dies ist die 20. Sitzung mit Darrell Bock zum Thema „Dimensionen der Erlösung im Lukas-Evangelium und der Apostelgeschichte“.

Am Ende unseres Kurses zur Theologie des Lukas-Evangeliums und der Apostelgeschichte möchten wir einige zusammenfassende Schlussfolgerungen zur Erlösung betrachten, die im Lukas-Evangelium und der Apostelgeschichte dargestellt werden.

Lasst uns beten. Vater, wir danken dir, dass du der Kirche Lukas geschenkt hast. Wir danken dir für seine Gaben des Evangeliums und der Apostelgeschichte. Ermutige uns, diese wertvollen Bücher zu lesen und sie durch unsere gemeinsame Zeit noch besser zu verstehen. Segne uns jetzt, wir bitten dich, unser Vater, durch Jesus Christus, unseren Herrn, in dessen Namen wir beten. Amen.

Darrell Bock legt in seinem Werk „A Theology of Luke-Acts“ (Kapitel 11) die vielen Dimensionen des Heils in Lukas und der Apostelgeschichte dar – eine Synthese.

Er schreibt, dass eine ganzheitliche Betrachtung des Lukasevangeliums und des Heilsverständnisses viele neue Wege eröffnet. Daher fügen wir nun die einzelnen Elemente zusammen, betrachten die Zusammenhänge und Zusammenhänge, insbesondere die Tendenzen in Lukas' Heilslehre und seiner Soteriologie. Die Soteriologie ist ein weites Feld in Lukas' Schriften, und diese zusammenfassende Betrachtung bietet wertvolle Erkenntnisse.

Die Verkündigung der Guten Nachricht ist grundlegend und ein Schlüssel zum Verständnis der Apostelgeschichte. Die Heilsbotschaft umfasst Reiche und Arme, Hohe und Niedrige, Männer und Frauen, Juden und Heiden. Die Authentifizierung dieser Botschaft ist komplex. Bock leistet hier einen wichtigen Beitrag, und wir werden seine drei Argumente in diesem Zusammenhang betrachten.

Viertens : Der objektive Aspekt der Erlösung ist das, was Gott in Christus getan hat. Fünftens: Der subjektive Aspekt ist unsere Buße und unser Glaube, die ebenfalls durch den Heiligen Geist ermöglicht werden.

Und schließlich die Vorteile der Erlösung für das Volk Gottes. Die Verkündigung der guten Nachricht. In der Apostelgeschichte kommt das Wort Evangelium nur zweimal vor.

Petrus bemerkt, dass die Botschaft des Evangeliums durch ihn zu den Heiden gelangte (Apg 15,7). Die gute Nachricht handelt von der Gnade, die durch den Glauben an Jesus Christus kommt (Apg 15, Kapitel 15, Verse 9–11).

Apostelgeschichte 10,13.34–43 ist ein gutes Beispiel für die den Heiden verkündete Botschaft des Evangeliums.

Das Verb „euangelizo“ (die gute Nachricht verkünden) kommt im Lukas-Evangelium und in der Apostelgeschichte häufiger vor als in anderen Teilen des Neuen Testaments. Viele dieser Verwendungen im Lukas-Evangelium finden sich in den Zusammenfassungen von Jesu Wirken. In der Apostelgeschichte ist der Inhalt der guten Nachricht konkreter.

Die Apostel verkünden die Botschaft, dass Jesus der Christus ist, und er steht im Mittelpunkt der apostolischen Verkündigung. Der häufigste Ausdruck in der Apostelgeschichte ist schlichtweg „das Evangelium verkünden“. Meist handelt es sich dabei um kurze, zusammenfassende Aussagen.

Apostelgeschichte 10,36 ist ein beispielhafter Text zu diesem Thema. Dort erläutert Petrus das Evangelium und seine jüdischen Wurzeln. Was das Wort betrifft, das er zu Israel sandte: Gott selbst verkündete die gute Nachricht vom Frieden durch Jesus Christus, denn er ist Herr über alles. Das Wort „Evangelium“ bezieht sich hier auf die apostolische Verkündigung der Botschaft von Jesus und des Evangeliums, also auf das Wort „Wort“.

Die Botschaft des Evangeliums birgt die Möglichkeit des Friedens, einer erfüllenden Beziehung zwischen Mensch und Gott, die sich nun auch im Frieden zwischen den Menschen ausdrückt. Es ist der alttestamentliche Begriff des Schalom, der im Neuen Testament als Ereignis wiedergegeben wird. Die Bedeutung Jesu liegt darin, was Gott durch ihn wirkt.

Gott hat durch Jesu Wirken Frieden gebracht, und dieser Jesus wird in der Apostelgeschichte 2,36 als Herr über alle bezeichnet. Der erhabene Jesus ist Herr über alle Menschen, daher kann das Evangelium alle Menschen erreichen, auch Heiden wie Kornelius. Wie immer in der Apostelgeschichte ergreift Gott die Initiative, die Botschaft kommt von Gott. Das Heil taucht auch im Dienst von Barnabas und Paulus immer wieder als zentrales Thema auf.

In Apostelgeschichte 14,15 wenden sie sich gegen Götzendienst und erklären, was Erlösung wirklich bedeutet. Sie raten der Menge, sich von eitlen Götzenbildern dem

lebendigen Schöpfergott zuzuwenden. Dies entspricht der klassischen prophetischen jüdischen Naturtheologie, wie sie auch in Jesaja, Kapitel 40 und 41, zu finden ist.

Dies ist auch die erste Rede in der Apostelgeschichte 14, die sich an rein heidnische Nichtjuden richtet. Es ist Gott als Schöpfer, der seine Geschöpfe ihm gegenüber zur Rechenschaft zieht. Darüber hinaus gibt es etwas Neues in Gottes Beziehung zu den Nichtjuden.

Früher ließ Gott die Völker ihre eigenen Wege gehen, doch das hat sich geändert. Paulus erklärt in der Apostelgeschichte 14,16, dass Gott sich heute aktiver mit den Völkern auseinandersetzt als früher. In vergangenen Generationen erlaubte er den Völkern, ihre eigenen Wege zu gehen, aber das ist nicht mehr der Fall. Gott offenbarte sich durch seine Vorsehung, den Regen, die Jahreszeiten und die Fülle der Nahrung und zeigte so seine Güte allen Menschen.

In einer solchen Rede, wie wir sie hier in der Apostelgeschichte 14 finden, ist das Evangelium eine Einladung, zum lebendigen Schöpfergott zu kommen und eine Beziehung zu ihm einzugehen, die von Abhängigkeit geprägt ist. Im Zentrum des Evangeliums stehen in den meisten Reden der Apostelgeschichte die Person und das Werk Christi.

Die Predigt ist unser zweiter Unterpunkt im Zusammenhang mit der Verkündigung der Guten Nachricht, des Evangeliums. Das Substantiv „Predigen“ kommt in Lukas' Schriften selten vor, nur in Lukas 11,32. Das Verb „predigen“, κηρύσσειν (keruso), ist häufiger. Jesus predigte in der Synagoge über das Anbrechen des Gnadenjahres des Herrn. Dabei griff er auf die alttestamentliche Bildsprache des Jubeljahres zurück (Lukas 4,18–19).

In der Apostelgeschichte wird Christus gepredigt. Apostelgeschichte 10,42–43 gibt eine wichtige Zusammenfassung der Predigt der Apostel. Als Zeugen sind sie beauftragt zu bezeugen, dass Jesus der von Gott eingesetzte Richter ist, der von Gott eingesetzte Richter über Lebende und Tote, also über alle Menschen.

Dass Jesus der Richter ist, bezeugt seine Himmelfahrt. Diese Rolle erklärt zum Teil, warum er Herr genannt wird. Er ist der höchste eschatologische Richter, der die volle Autorität über Leben und Tod besitzt.

In Apostelgeschichte 10,43 bezeugen alle Propheten, dass jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen Vergebung der Sünden empfängt. Jeder, der an diese Vergebung glaubt, empfängt diese Erlösung. Christen werden als diejenigen beschrieben, die glauben – eine zentrale Aussage in der Apostelgeschichte.

Sowohl die apostolischen als auch die alttestamentlichen prophetischen Zeugnisse bezeugen Jesus. Die Verkündigung der Guten Nachricht umfasst das Evangelium, die

Predigt und auch die Lehre – unser dritter Unterpunkt. Jesus wird als jemand beschrieben, dessen Lehre aufgrund ihrer Autorität Erstaunen hervorrief (Lukas 4,32). Er lehrte durch Aussprüche, Gleichnisse, prophetische Taten und mehrere bedeutende Reden im Lukasevangelium.

Die Themen reichen von der Erlösung von der Sünde bis zum Leben mit Gott, von Jesu gegenwärtigem Wirken bis zu seiner Wiederkunft. Die Juden, die am Pfingsttag gerettet wurden, folgten der Lehre der Apostel, wie wir in Apostelgeschichte 2,42 lesen. In Athen wurde Paulus' Botschaft von der Auferstehung (Apostelgeschichte 17,19) als neue Lehre bezeichnet. Wie das Substantiv „didache“ (Lehre) verwendet Lukas das Verb „didasko“ (lehren), um die Lehre Jesu und der Apostel zusammenzufassen.

Jesu lehrte am Sabbat in den Synagogen, in der Öffentlichkeit, wie wir gesehen haben, auf einem Boot am Ufer, in Städten und Dörfern und im Tempel. Lukas legt besonderen Wert auf Jesu Lehren bei den Mahlzeiten (5,29; 7,36; 22,14; 24,30 und viele Verse dazwischen). Ihm ist es wichtig zu zeigen, dass das Lehren in einer Umgebung stattfindet, in der ein Gefühl der Vertrautheit mit dem Lehrer entsteht.

In der Apostelgeschichte wird der Fokus der Lehre mitunter auf Jesus, den Lehrer, gerichtet (Apg 1,1). Die Apostel lehren die Menschen über die Auferstehung und den Namen Jesu, was den Obrigkeiten missfällt (Apg 4,2; 4,18; 5,21; 5,25; 28,42). Paulus lehrt an verschiedenen Orten, darunter Korinth (Apg 18,11) und Ephesus (Apg 18,25). Später fasst er den Ältesten von Ephesus seine Lehre über die Umkehr zu Gott und den Glauben an den Herrn Jesus zusammen (Apg 20,20). Die Apostelgeschichte schließt mit Paulus' Lehre über den Herrn Jesus Christus (Apg 28,31). Der Begriff „Lehre“ ist im Lukas-Evangelium und der Apostelgeschichte weit gefasst und umfasst weit mehr als die Verkündigung des Evangeliums, während die Predigt im Lukas-Evangelium und der Apostelgeschichte tendenziell auf die Heilsbotschaft beschränkt ist. Der Umfang der Erlösung ist unser zweiter Hauptaspekt.

Dies beinhaltet die Verheißung an Juden und Heiden, an die Armen, Sünder und Ausgestoßenen. Lukas betont, dass das, was Jesus anbietet, allen zugänglich ist.

Dieser Punkt tritt im Rahmen der Heilsgeschichte der Kindheit Jesu allmählich hervor. Zacharias, der Vater Johannes des Täufers, spricht von Jesus, dem Horn im Hause Davids (Lukas 1,69), als einem aufgehenden Licht, das denen leuchten wird, die in Finsternis und Tod sitzen (Lukas 1,78-79). Dieses Wirken erfüllt Gottes Verheißungen. Diejenigen, die ihm wohlgefällig sind, beruft er zu sich (Apostelgeschichte 2,39). Die Tragweite dieser Vorsehung wird in Lukas 2,30-32 noch deutlicher, wo Jesus als ein Licht beschrieben wird, das einerseits zur Offenbarung für die Heiden gegeben ist, wie wir schon oft gesehen haben, andererseits aber auch zur Ehre Israels.

Die Sprache wurzelt in Jesaja (Jesaja 42,6; 46,13; 49,9). Auch das Lukasevangelium betont dies: Alle Menschen werden Gottes Heil erkennen (Lukas 3,6). Dieser universelle Gedanke findet sich auch in Lukas 24,47, wo die Botschaft der neuen Gemeinde die Verkündigung der Buße an alle Völker ist. Die Apostelgeschichte führt diese Betonung der Heiden fort, indem sie Jesu Worte zitiert, die Botschaft solle bis an die Enden der Erde gehen (Apostelgeschichte 1,8). Wir haben gesehen, wie Petrus im Haus des Kornelius sprach und wie Gott sie nutzte, um Kornelius, seine Familie und Freunde zur rettenden Erkenntnis Gottes durch Christus, wie sie im Evangelium angeboten wird, zu führen.

Apostelgeschichte 28,28, das Ende der Apostelgeschichte, macht ebenfalls deutlich, dass die Botschaft für Heiden bestimmt ist. Sie werden sie annehmen, sagt Paulus. Diese Einbeziehung der Heiden ist ein zentrales Thema bei Lukas.

Seine These ist, dass Israels Geschichte stets darauf ausgerichtet war, den Segen für alle Völker einzuschließen, beginnend mit Israel, da dies die Verheißung Gottes an Abraham (Apg 3,25–26) und Jesaja (Lk 2,30–32; Apg 13,47) war. Zahlreiche Texte veranschaulichen diese Ausbreitung des Evangeliums auf die Heiden. Lukas 7,1–10 beschreibt einen heidnischen Hauptmann, dessen Glaube alles in Israel übertrifft (Vers 9). Der Glaube des Hauptmanns ist beispielhaft für die Ereignisse in der Apostelgeschichte: Heiden nehmen Jesus an, während viele Juden ihn ablehnen.

Jesus diente gelegentlich auch Heiden, wie seine Reise in die Dekapolis östlich des Jordans zeigt. Er spricht davon, dass Menschen aus Osten, Westen, Norden und Süden kommen werden, um am Festmahl im kommenden Reich teilzunehmen (Lukas 13,22–30). Jesus geht sogar so weit, die gegenwärtige Zeit als „Zeit der Heiden“ zu bezeichnen (Lukas 21,24). Die Apostelgeschichte führt diese Betonung fort. Apostelgeschichte 9,15 beschreibt die Berufung des Saulus, den Namen Jesu vor den Heiden zu verkünden.

Apostelgeschichte 10,11 zeigt, wie Gott Petrus zu Kornelius führt. Gott ist es, der die Heiden in die Kirche bringt, wie wir gesehen haben. Lukas' Betonung der Universalität des Evangeliums ist ein wirksames Argument gegen all jene, die meinen, die Botschaft des Evangeliums in der Kirche sei zu weit gefasst, zu großzügig oder zu gnädig geworden.

Der Fokus liegt nicht nur auf Heiden wie Juden, sondern auch auf Armen, Sündern und Ausgestoßenen. Im Lukasevangelium wird den Armen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Marias Hymne in Lukas 1,46–55 legt dieses Thema fest.

Die Hinwendung zu den Armen wird in drei beispielhaften Darstellungen der Predigt Jesu bekräftigt: Lukas 4,18; Lukas 6,20–23 und Lukas 7,22. In diesen Abschnitten wird den Armen die Erlösung ausdrücklich angeboten. Auch Sünder werden bei Lukas

besonders erwähnt. Jesu Gegner beklagten sich häufig darüber, dass er sich solchen Menschen zuwandte.

Lukas 5,27–32 bis einschließlich Lukas 19,7 und viele weitere Stellen. Lukas 15 mit den Gleichnissen vom verlorenen Schaf, der verlorenen Münze und dem verlorenen Sohn zeigt Gottes Initiative, die Verlorenen zurückzugewinnen, was die Ausrichtung des Wirkens Jesu prägte. Eine weitere Gruppe der Ausgestoßenen waren die Zöllner, die in jener Kultur als soziale Außenseiter und Verräter galten.

Betrachten wir das Gebet der Gemeinde in Lukas 18,9–14 und die Rettung des Zachäus in Lukas 19,1–10. Diese Stellen zeigen, dass das Evangelium die Herzen derer erreicht, die am Rande der Gesellschaft leben. Ob reich an Sünde, Zöllner oder arm im Leben – das Evangelium kann das Leben derer verändern, die darauf reagieren. Die Bestätigung des Evangeliums auf drei Ebenen.

Die Botschaft wird auf drei Ebenen beglaubigt. Mit der Botschaft geht auch eine Beglaubigung einher. Mit welcher Vollmacht vollbringt Jesus seine Werke und verkündet seine Botschaft? Jesus wird beglaubigt: erstens durch die Erfüllung der in der Heiligen Schrift gegebenen Verheißungen; zweitens durch Wunder, oft auch Zeichen und Zeichen genannt; und drittens durch die Gegenwart des Heiligen Geistes.

Erstens wird das Thema der biblischen Erfüllung häufig im Lukasevangelium angesprochen. Die Schlüsselstelle hierfür ist Lukas 4,18–21, wo Jesus öffentlich verkündet, dass die Schriften sein Wirken bezeugen. Siehe auch Jesaja 61,1–2. Zweitens werden Jesu Wirken und seine Botschaft durch Wunder bestätigt.

Als Johannes der Täufer fragt, ob Jesus der Kommende sei, antwortet Jesus mit einem Hinweis auf die Wunder seines Wirkens (Lukas 7,18–23). Jesus erklärt, dass seine Wunder den Fall Satans bedeuten, dessen ehemals sichere Herrschaft überrannt wurde. Satan ist besiegt (Lukas 11,22).

Das Bild der Herrschaft über Satan als Sinnbild für Sieg und Erlösung findet sich an mehreren Stellen im Lukasevangelium, unter anderem in Kapitel 9, Vers 1 und 2. Eine ähnliche Autorität wirkten die Apostel und andere Mitglieder der Urkirche. Gott vollbrachte Wunder durch verschiedene Personen, darunter die Apostel Petrus und Johannes, Stephanus, Philippus, Paulus und Barnabas. Drittens ist die Gegenwart der Kraft aus der Höhe, des Heiligen Geistes, ein dritter Beleg für die Botschaft des Evangeliums.

Lukas 21,18–21. Apostelgeschichte 24,49. Apostelgeschichte 1,8. Apostelgeschichte 2,14–22, Apostelgeschichte 10,38 und Apostelgeschichte 11,15 und 16. Der objektive Aspekt der Erlösung, Worte der Erlösung, Worte der Erlösung.

„Retter“ und „erlösen“ sind Worte der Erlösung. Lukas 2,11: Jesus ist der verheißene Retter. „Erlösen“ bedeutet, dass Gott Menschen rettet und sie aus Not befreit, insbesondere den Besessenen (Lukas 8,36).

Jairus' Tochter, 8:50. Samariterischer Aussätziger, 17:19. Blinder Bettler, 18:42.

Diese Wunder sind ein sichtbares Zeugnis von Gottes Macht und Autorität. Die sündige Frau, die Jesu Füße salbt, wird aufgrund der in ihrer Handlung zum Ausdruck kommenden Gesinnung gerettet. Lukas 7,50.

In der Apostelgeschichte findet sich der Begriff „retten“ (sozo ) für körperliche Befreiung in den Kapiteln 27, 20 und 31. Meistens wird er jedoch als zusammenfassende Beschreibung im Zusammenhang mit Heilungen oder Predigten verwendet (Apg 2,47; Apg 4,12).

Apostelgeschichte 11,14 und so weiter. Dieser Herr, zu dem man anruft, ist, wie Petrus erklärt, Jesus (Apostelgeschichte 2,36). Er rettet durch Vergebung, indem er vor dem Zorn bewahrt und den Heiligen Geist schenkt (Apostelgeschichte 2,38–40).

Eine weitere wichtige Zusammenfassung findet sich in der Apostelgeschichte 16,30 und 31. Paulus sagt zu dem Gefängniswärter in Philippi: „Glaube an den Herrn Jesus Christus, dann wirst du gerettet werden, du und dein ganzes Haus“ (Apg 16,31). Die Bedeutung der Substantive für Rettung, soterion und soteria , unterscheidet sich kaum von der des Verbs sozo ( retten).

Zweifellos ist die Erlösung ein zentraler Begriff im Lukasevangelium. Die Erlösung findet ihren Mittelpunkt in Jesus. Sie besitzt spirituelle Dimensionen, wird aber letztendlich auch die menschlichen Strukturen auf Erden beeinflussen, da sie die Lebensweise der Menschen verändert (Lukas 1,68–79).

Es wird allen Völkern angeboten (Apostelgeschichte 10 und 11). Nur wer auf Jesus reagiert, empfängt es. Es steht im Mittelpunkt der apostolischen Botschaft und birgt das ewige Leben.

Die subjektive Seite von Erlösung, Buße, Umkehr und Glauben. Der subjektive Aspekt der Erlösung bezieht sich auf die persönliche Aneignung des Heils. Lukas verwendet einen Begriff, um diese grundlegende Reaktion auszudrücken.

Lukas möchte die Vielschichtigkeit einer authentischen Reaktion auf die Botschaft aufzeigen, wobei jeder Begriff einen Aspekt dieser Reaktion hervorhebt. Die drei Begriffe sind, wie bereits erwähnt, Buße, Umkehr und Glaube. Ein Schlüsselbegriff für Lukas ist die Buße, sei es durch das Substantiv „Reue“ (metanoia) oder das Verb „bereuen“ ( metanoieo) ausgedrückt .

Lukas gilt als Theologe der Buße, da seine elf Verwendungen des Begriffs die Hälfte aller Verwendungen im Neuen Testament ausmachen. Buße bedeutet eine Neuorientierung, einen völligen Perspektivwechsel gegenüber dem Zustand vor der Buße. Johannes der Täufer predigte die Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden (Lukas 3,3). Eine zentrale Passage, die die Buße veranschaulicht, findet sich in Lukas 5,30–32.

Hier beschreibt Jesus seine Mission als Aufruf an kranke Sünder zur Umkehr. Umkehr bedeutet, sich Jesus zuzuwenden, um geistliche Heilung zu erlangen. Der Begriff, den Jesus in seinem Missionsbefehl an die Jünger bezüglich ihrer zukünftigen Botschaft verwendet, ist Umkehr (Apg 24,47).

Die Apostelgeschichte bekräftigt diesen Punkt. Juden und Griechen wird durch Jesus die Möglichkeit zur Umkehr angeboten (Apg 20,21). Apostelgeschichte 26,20 ist ein Schlüsselvers darüber, worum Paulus in seiner Predigt bat.

Er forderte Juden wie Heiden gleichermaßen auf, Buße zu tun und sich zu bekehren. Diese Reaktionen können auch als Glaube an Jesus verstanden werden. In der Apostelgeschichte wird das Verb „Buße tun“ in zusammenfassenden Aufrufen verwendet, die zur Vergebung einladen.

Die Umkehr, ein weiterer Schlüsselbegriff im Lukasevangelium, der die Reaktion auf die Erlösung beschreibt, ist die Umkehr. Johannes der Täufer hatte die Aufgabe, Israel zu Gott zurückzuführen (Lukas 1,17). Umkehr bedeutet die Überwindung der Entfremdung, indem man erkennt und akzeptiert, dass man Unrecht getan hat.

In diesem Sinne ähnelt es der Buße, ist aber ein anschaulicherer Begriff, da er eine Kehrtwende beschreibt. Das Wort „Wende“ wird in der Apostelgeschichte verwendet. Das Neue Testament nutzt verschiedene Begriffe, um die angemessene Reaktion auf Jesu Botschaft zu beschreiben.

Vergebung ist die Folge (Apostelgeschichte 3,19). Die wichtigste Stelle zur Hinwendung zu Gott findet sich in Apostelgeschichte 26,18–20. Paulus berichtet dort von dem Auftrag des Herrn, die Heiden vom Satan zu Gott zu bekehren.

Diese Passage ist insofern wichtig, als hier alle bisher genannten Begriffe zusammen auftreten. Buße bedeutet für Lukas, sich konkret und sichtbar im Leben desjenigen auszudrücken, der darauf antwortet. Glaube.

Reue, Umkehr, Glaube. Dies drückt sich in den Wörtern Glaube ( pistis) und glauben ( pisteuo) aus . Alle diese Vorkommen deuten auf eine Abhängigkeit von einem anderen hin, der einem etwas gibt, was man selbst nicht geben kann.

Peters Glaube scheiterte, wie Jesus es vorausgesagt hatte (Lukas 22,32). Die Verwendung des Begriffs „Glaube“ in der Apostelgeschichte ist ähnlich. Zeitweise wurde die christliche Bewegung tatsächlich als „der Glaube“ bezeichnet (Apg 6,7; 16,5). Gegenstand des Begriffs „Glaube“ ist Christus (Apg 20,21; 24,24).

Im Lukasevangelium hat das Verb „glauben“ eine ähnliche Bedeutung. Die meisten Verwendungen des Verbs „pisteuo“ (glauben) in der Apostelgeschichte fassen die Reaktion der Menschen auf den Glauben zusammen (Apg 2,44; Apg 4,32 usw.). Der Glaube rechtfertigt (Apg 13,39), aber die Ungläubigen werden verloren gehen (Vers 41).

Alle, die Gott zum ewigen Leben auserwählt hat, glauben (Apostelgeschichte 13,48). Der Glaube kommt durch Gottes Gnade (Apostelgeschichte 15,11; 18,27). Schließlich die Vorteile der Erlösung.

Die Dimensionen der Erlösung im Lukasevangelium und in der Apostelgeschichte. Verkündigung der Guten Nachricht, der Umfang der Erlösung, die Glaubwürdigkeit der Botschaft, objektive und subjektive Aspekte der Erlösung und die Vorteile der Erlösung. Vergebung der Sünden (Lukas 3,3; Lukas 4,18), Jesu Wirken.

Das Leben. Ein weiterer wesentlicher Vorteil der Erlösung ist das Leben. Das Leben besteht nicht in Besitztümern (Lukas 12,15).

In der Apostelgeschichte wird das Leben als Folge der Auferstehung betrachtet (Apg 2,27–28). Was Jesus schenkt, berechtigt ihn dazu, als Urheber des Lebens bezeichnet zu werden (Apg 3,15). Als die Juden in Apg 13 nicht auf die Botschaft reagieren, sagt Paulus, dass sie sich selbst des ewigen Lebens nicht würdig halten (Apg 13,46).

Gabe. Lukas spricht mehrmals von der Gabe, womit er in erster Linie das meint, was der Heilige Geist schenkt (Apg 2,38; 8,20; 10,45; 11,17). Friede.

Ein weiterer Nutzen der Erlösung ist der Friede. Jesus ermöglicht die Versöhnung zwischen Gott und den Menschen. Jesus, als Retter, Christus und Herr, schenkt denen Frieden, denen er gnädig ist (Lukas 2,14).

Petrus sagt, seine Botschaft sei die gute Nachricht vom Frieden durch Jesus Christus (Apostelgeschichte 10,36). Gnade oder Gunst ( *xaris* ) ist ein weiterer Aspekt der Erlösung. Die Vorstellung, Glauben oder Gnade bei Gott zu finden, ist semitisch geprägt.

Genesis 6,8; Richter 6,17; 1. Samuel 1,18. In Lukas' Schriften ist es ein Ausdruck göttlichen Wirkens. Gunst bedeutet Gottes gnädige Wahl einer Person, durch die Gott etwas Besonderes bewirkt.

In der Apostelgeschichte ruht Gottes Gnade auf Menschen und Gemeinden. Apostelgeschichte 4,33 besagt, dass die Gnade allen Gläubigen zuteilwird. Am häufigsten wird der Begriff „Gnade“ in der Apostelgeschichte zur Beschreibung der Erlösung oder ihrer Botschaft verwendet.

Apostelgeschichte 11,23; 13,43; 14,3; 15,11; 20,24 und 32. Rechtfertigen. Es gibt einen Text, in dem das Wort „rechtfertigen“ in einem nicht-technischen Sinne vorkommt, aber veranschaulicht, wie Lukas einen wichtigen Bestandteil des Begriffs verwendet.

In der Szene aus Lukas 18 bemerkt Jesus, dass der Zöllner sein Gebet unterbricht. Dadurch werden sowohl er als auch der Pharisäer und der Zöllner gerechtfertigt. Das Lob gilt der Demut des Zöllners im Gegensatz zum Stolz des Pharisäers.

Der Pharisäer verfälscht einen Lobpsalm, indem er Gott für all seine eigene Arbeit dankt. Gott lobt die Demut eines Zöllners, denn dieser erkennt seine Bedürftigkeit nach Gottes Barmherzigkeit, ohne sich dabei berechtigt zu fühlen. So sind es die Bitte um Gottes Barmherzigkeit und die Umkehr in Reue, die rechtfertigen, denn man sucht lediglich Barmherzigkeit und versteht, dass man keinen Anspruch darauf hat.

Die Erlösung als zentrales Thema. Die Erlösung findet sich praktisch auf jeder Seite des Lukas-Evangeliums und der Apostelgeschichte. Gott wirkt durch Jesus, um sein Versprechen zu erfüllen, indem er den Heiligen Geist schenkt und die Sünden vergibt.

Erlösung bedeutet, die verlorene Beziehung zu Gott wiederherzustellen und Frieden mit ihm zu finden. Durch Buße, Hinwendung zu Jesus und den Glauben an ihn empfängt der Mensch Vergebung, den Heiligen Geist und das Leben. Diese Gnade, die durch den Glauben erfahren wird, führt zu einem veränderten Leben.

Nun sind wir aufgerufen, Gott von ganzem Herzen zu lieben und unseren Nächsten als Spiegelbild von Gottes Wirken zu lieben. In Dankbarkeit für die mit der Erlösung verbundene Gnade werden wir tief lieben. Deshalb wenden wir uns nun Gott zu und danken ihm für seine Gaben des Lukasevangeliums und der Apostelgeschichte.

Vater, wir danken dir für deine Gnade, die du uns in Christus Jesus geschenkt hast. Wir danken dir, dass du deinen Geist in unsere Herzen gesandt hast. Segne uns, darum bitten wir. Wir danken dir für das Lukasevangelium und die Botschaft der Apostelgeschichte. Segne uns und unsere Familien, darum bitten wir, durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.

Hier spricht Dr. Robert A. Peterson über die Theologie des Lukas-Evangeliums und der Apostelgeschichte. Dies ist die 20. Sitzung mit Darrell Bock zum Thema „Dimensionen der Erlösung im Lukas-Evangelium und der Apostelgeschichte“.